

## Schüss und Susch – zwei keltische Segusia-Namen?

Luzius Thöny

Die Schüss, frz. La Suze, ist ein 42 km langer Fluss im Kanton Bern. Sie entspringt im Jura, zuhinterst im Tal von St-Imier (frz. Vallon de Saint-Imier), durchfließt dieses Tal in nordöstlicher Richtung, biegt bei Péry nach Süden ab und gelangt durch die Taubenloch-Schlucht nach Biel, wo sie schliesslich in den Bielersee und in die Zihl mündet (vgl. Abbildung 1). Bei Biel bewegt sich die Schüss im französisch-deutschen Sprachgrenzraum und hat daher auch zwei Namenformen. In den romanischen Mundarten heisst das Gewässer [ʃy:z], [ʃyʒ], [sy:z], in heutiger alemannischer Mundart [ʃys:] (vgl. BENB 1/5: 869ff.). Historische Belege, die eindeutig den Fluss bezeichnen, liegen ab Ende des 13. Jahrhunderts vor (Auswahl; ausführlicher im BENB, a. a. O.):

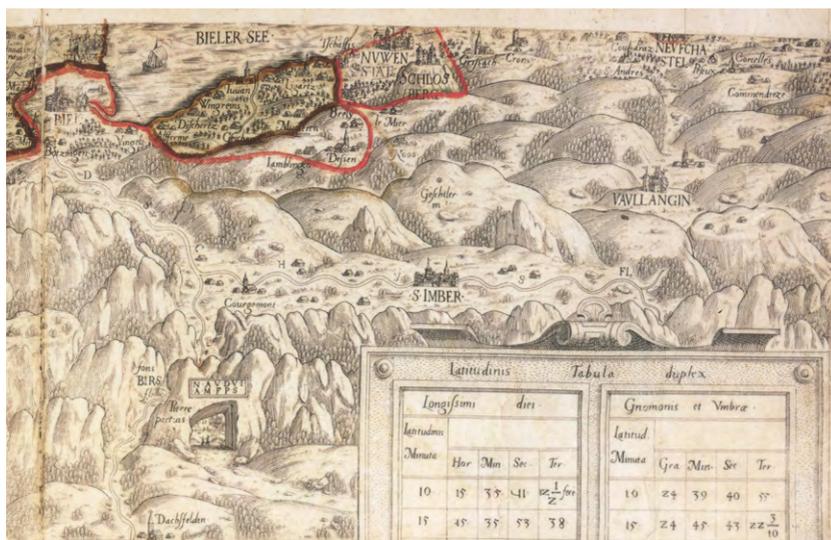


Abbildung 1: Die Schüss mit Beschriftung als DSCHV̇S FL[UMEN] auf der Karte von Thomas Schöpf (1578). Universitätsbibliothek Bern, MUE Ryh 3211: 13 (Blatt 16).

1281 *Sushe*

1300 *Suzse*

1305 *Süchse*

- 1306–1317 *Súscham*  
 1314 *Schúsam*  
 1348 *Schuse*  
 1383 *uf der Schúsen*  
 1388 *by der Schússen*  
 1401 *en Suisi, en Suisy*  
 1499 *en Suysa, Suyse*  
 1562–1575 *Uff der Scheuss*  
 um1825 *Die Süß oder Scheuss*  
 1872 *Scheuss*  
 1914 *Schüüß, MádrätschsSchüüß*

Neben dem Gewässernamen ist in mittelalterlichen Quellen auch ein damit zusammenhängender Ortsname *Susingum* † (Tal- oder Siedlungsname) bezeugt:

- 8./9. Jh. (?) (Hs. 12./15. Jh.) *devenit in vallem quam vulgo Susingum* [Var. *Secusiam*] *nominant* (...) *Susingum* [Var. *Suisiggum*]
- 1161 *Susinch*
- Ende 13. Jh. *in wale Susinga*

Die ältesten Belege für den Ortsnamen *Susingum* † entstammen der Himerius-Vita, deren Entstehung im 8./9. Jahrhundert vermutet wird.<sup>1</sup> Die Authentizität der Vita ist allerdings umstritten (Jurot 2008). Erhalten ist sie in Abschriften des 12. und 15. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist der Beleg *Secusiam*<sup>2</sup> (Akk.), Nom. *Secusia*<sup>\*,3</sup> und zwar aus zwei Gründen. Zum einen weist er als einziger im vorliegenden Belegmaterial im ersten Teil eine zweisilbige Struktur *Secus-* mit einem, wie es scheint, noch erhaltenen Velarlaut auf. Dieser Beleg erweckt den Anschein, archaisch und daher für die sprachliche Herleitung des Namens besonders bedeutsam zu sein. Zum anderen fehlt dieser Form das *ing-*Suffix, obwohl sie anstelle von *Susingum* der anderen Handschriften steht und, wie aus dem Belegkontext hervorgeht, eindeutig das Tal bezeichnet. Aufgrund des

1 Vgl. BENB (1/5: 870) mit Literatur; Müller (2016: 100) datiert diese Quelle ins 7./8. Jahrhundert.

2 Diese Variante erscheint in zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts (Besson 1908: 167, 170).

3 Der nachgestellte Stern bezeichnet eine erschlossene Flexionsform, hier den Nom. Sg. eines Wortes, das einzig im Akk. Sg. belegt ist.

fehlenden Suffixes scheint es sich hier um den primären Gewässernamen zu handeln, der somit in dieser Quelle zum ersten Mal bezeugt ist.

Den Ortsnamen *Susingum* † betrachtet man gemeinhin als Ableitung vom Gewässernamen. Für das Suffix gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten. Es könnte sich um eine Bildung mit dem Suffix (vor-)kelt. \*-*inco/-inca-* handeln (Vincent 1937: 65; auch z. B. in *Savaranche*, Aostatal). Müller (2016: 100) hingegen denkt an eine Bildung aus merowingischer Zeit, d. h. an eine Ableitung mit dem germanischen *ingen*-Suffix. Nicht in Betracht kommt hingegen eine alemannische *ingen*-Bildung, da die alemannischen Siedler nicht in dieses Gebiet vorgestossen waren.

Für einen derartigen Gewässernamen frz. *Suze* < *Secusia*\* lassen sich in Frankreich mehrere Parallelen finden, zum Teil mit ähnlichen alten Belegen (wobei einige Gewässernamen nur indirekt in Siedlungsnamen erhalten sind):

- (1) GwN *La Suize* (Haute-Marne), hist. *amnīs Secucie* um1123, *Suize* 12. Jh., *Suyze* 1374<sup>4</sup>
- (2) GwN *La Suze / Suize* (Côte-d’Or), hist. *Suise* 1290, *Suyse* 1291<sup>5</sup>
- (3) GwN *La Suze* (Isère), Zufluss des Drac, hist. *aqua Seusi* 11. Jh., *aqua Seuzie* 14. Jh.<sup>6</sup>
- (4) GwN *La Suze* (Isère), Zufluss der Gère, hist. *aqua Seuzi* 11. Jh., *riperia Seuzi* 15. Jh.<sup>7</sup>
- (5) GwN/SN *La Suze* (Drôme), Gemeinde Suze, hist. *castrum Sausie* 1163, *Secusia* 1178, *Castrum de Seuza* 1201<sup>8</sup>
- (6) SN *Suze-la-Rousse* (Drôme), hist. *Suza* 1146, *Seuza* 1162, *Suza la Rossa* 1413<sup>9</sup>
- (7) SN *La Suze-sur-Sarthe* (Sarthe), hist. *Secusa* 1035–1055<sup>10</sup>

4 Roserot (1903: 168); Lebel (1956: 299f.).

5 Lebel (1956: 300).

6 Pilot de Thorey (1921: 335, mit abweichender Datierung des Zweitbelegs); Lebel (1956: 300). Der Name scheint abgegangen zu sein.

7 Pilot de Thorey (1921: 335, hist. Belege: *aqua Seusi* 11. Jh., *riperia Seusy* 15. Jh.); Lebel (1956: 300).

8 Brun-Durand (1891: 381); Lebel (1956: 300, mit abweichendem Erstbeleg: *castrum Secusie* 1163); Hirsch (1963: 139); Nègre (1990f. 1: 231).

9 Brun-Durand (1891: 382); Vincent (1937: 31); Hirsch (1963: 139); Nègre (1990f. 1: 231).

10 Nègre (1990f. 1: 231); Graesse/Benedict/Plechl (1972 3: 355).

Lebel geht soweit, einen GwN-Prototypen afrz. \**Seüise* < \**Segusia* anzusetzen (Lebel 1956: 299f., 324f.; vgl. Nègre 1990f. 1: 231). Erwähnenswert ist, dass der Name, wie die Belege aus Frankreich zeigen, gleichermassen, d. h. ohne erkennbare Differenzierung mittels eines Suffixes, für einen Fluss (*amnis*) und für einen befestigten Ort (*castrum*) stehen kann. Dies ist am ehesten so zu erklären, dass der Ort den Namen des Gewässers übernommen hat, wofür es viele Parallelen gibt (vgl. z. B. die Schweizer Siedlungsnamen *Erlenbach*, *Reichenbach*, *Schwarzsee* usw.).

Die frühen Belege *Secucie* um 1123, *Secusia* 1178, *Secusa* 1035–1055 (Frankreich) zeigen ebenso wie die oben genannte Variante *Secusiam* (Schweiz) alleamt eine Anfangsstruktur \**Secus-*, die den Lautstand noch vor dem Schwund des Velars und der darauf folgenden Kontraktion der ersten beiden Silben zeigt. Es lässt sich in diesen frühen Belegen zudem eine durchgängige Schreibung des Velars als <c> feststellen. Historische Belege mit <g> sind hingegen nicht bekannt.

Dieser Befund mag überraschen in Anbetracht der Tatsache, dass die Namen in der Forschung einhellig von einer Ausgangsform \**Segusiā* o. ä. mit -g- hergeleitet werden (Hubschmied 1938: 65, 70f.; Greule 2014: 482; Müller 2016: 100). Müller (a. a. O.) erklärt den Beleg *Secusiam* mit -c- für \**Segusiā* als hyperkorrekte Schreibung. Dies erscheint plausibel in Anbetracht der Sonorisierung intervokalischer stimmloser Konsonanten in der Westromania, wie z. B. bei (v)lat. *securu* > \**seyur* (> altfrz. *sëur*), vgl. Lausberg (1967: 29f.). Man kann sich leicht vorstellen, dass die Schreiber sich aufgrund dieses Lautwandels gewohnt waren, für gesprochenes [y] den Buchstaben <c> einzusetzen, und dies kann irrtümlich geschehen sein, wo gar kein stimmloser Konsonant zugrunde lag. Ein illustratives Vergleichsbeispiel ist der Beleg *Lindimacum* 771 neben *Lindimagi fluvii* 820, beide zum Gewässernamen *Limmat*; der Name enthält das Subst. kelt. \**magos-* ‘Feld, Ebene’ (vgl. Greule 2014: 315f.; Bichlmeier/Zimmer 2022: 166). Die gleiche Erklärung kann auch bei den anderen frühen Gewässernamenbelegen mit <c> wie *Secucie* um 1123, *Secusia* 1178 zutreffen, wenn es auch etwas sonderbar anmutet, dass sämtliche vier alten Belege hyperkorrekte Schreibungen aufweisen sollen.

In lautlicher Hinsicht kämen für die Herleitung der betreffenden Namen grundsätzlich sowohl Ausgangsformen mit lat. -c- (/k/) als auch solche mit lat. -g- in Frage, da im Altfranzösischen intervokalisches lat. -c- ebenso wie -g- vor -u- geschwunden ist, vgl. (v)lat. *securu* > altfrz. *sëur* > frz. *sür* ‘sicher’, (v)lat. *agustu* > altfrz. *aóst* > frz. *août* ‘August’ (Lausberg 1967: 29ff., bes. 30 u. 33; ebenso im Altfrankoprovenzalischen, vgl. Hafner 1955: 161f.). Somit könnte

man im Prinzip auch einen Anschluss an eine Wurzel mit idg. \*-k- wie idg. \*sek- ‘versiegen, austrocknen (intr.)’ (LIV, 523f.) oder idg. \*sekH- ‘schneiden’ (LIV, 524) erwägen.<sup>11</sup>

Für die romanische Namenform der *Schüss* (Schweiz) ist eine Entwicklung von \**Segusiā* > \**Seusi* > *en Suisi*, *en Suisy* 1401, *Suysa*, *Suyse* 1499 anzunehmen. Das Umspringen des Diphthongs -*eu-* zu -*ui-* scheint wie im Frankoprovenzalischen verlaufen zu sein (vgl. Hafner 1955: 144, 162, z.B. altfrkpr. *assuyrier* < \**assecurare*). Aus dieser Entwicklungslinie resultierten schliesslich die modernen romanischen (ostfranzösischen) Dialektformen [ʃy:ʒ] (Péry), [ʃyʒ] (Vauffelin) und [sy:z] (Sombeval).<sup>12</sup>

Die alemannische Namenform muss zu einem nicht genau bestimmbareren Zeitpunkt aus dieser Entwicklungslinie abgezweigt sein. Sie wird ca. ab Ende des 14. Jahrhunderts in den Belegen als eigenständige Namenform fassbar und macht in der Folge eine separate Entwicklung durch, vgl. die Belege (mit deutschen Belegkontexten) *uf der Schüsen* 1383, *by der Schüssen* 1388. Hinter diesen Schreibungen ist eine Lautung \**Schūs(s)* o. ä. zu vermuten. Der Wurzelsilbenvokal war offenbar auch in der alemannischen Namenform noch bis ins 20. Jahrhundert lang. Dies zeigen indirekt die Belege *Scheuss* um 1825, *Scheuss* 1562–1575 usw. – mit schriftsprachlichem <eu> für mundartliches -*ū-* – und direkt die Belege *Schüüß*, *Mádrätschschüüß* 1914 bei E. Friedli (vgl. BENB 1/5: 870). Der Stammvokal [y] von [ʃys:] der heutigen alemannischen Mundartlautung scheint erst im Verlauf des 20. Jahrhunderts durch Kürzung aus [y:] entstanden zu sein.

In einer anderen Sprachkontaktzone der Schweiz, nämlich in der rätoromanisch-deutschen im Unterengadin (Kanton Graubünden), liegt der Ort *Susch*, rtr. [su:ʃ], dt. (älter) *Süs* (LSG, 861f.). *Susch* war im Jahr 2000 zu 65% rätoromanischsprachig und zu 30% deutschsprachig (Grimm 2016). Der Siedlungsname *Susch* wird von der Forschung auf eine ähnliche sprachliche Grundlage \**Segusia* zurückgeführt wie der Gewässername *Schüss*. Die ältesten historischen Belege lauten (vgl. RNB 2: 855):

11 Einen Ansatz vorkelt. \**sek-* findet man bei Dauzat/Deslandes/Rostaing (1978: 213), wo aber keine weitere etymologische Herleitung gemacht wird.

12 Belege aus dem Fichier Muret (Nr. 6000\_038; Université de Neuchâtel, Glossaire des patois de la Suisse romande; die Sammlung entstand in den Jahren ab 1902).

1161 *in vico Susis*

1283 *Alberti de Soxio (...) Inuerardus de Soxio (...) Alixius de Soxio*<sup>13</sup>

1297 *Súsch*

1299 *de Suose*

1317 *Seus*

1325 *Sws, Sús*

1327 *von Süse*

1365 *Sus*

usw.

Beim Ort Susch verläuft der Bach *Susasca*. Er durchfließt das gleichnamige Tal (*Val Susasca*) und mündet bei Susch in den Inn (vgl. Abbildung 2). Der Gewässername ist 1370 urkundlich als *Sussaschgga* bezeugt (RNB 2: 855). Aufgrund des Suffixes ist der Gewässername als sekundär zu betrachten; nach dem Rätischen Namenbuch sei er «von Susch mittels Suffix *-asca* abgeleitet» (RNB, a. a. O.). Wir haben hier also gerade die umgekehrte Situation im Vergleich zu *Schüss* und *Susingum* <sup>7</sup>, wo, wie oben ausgeführt wurde, der Ortsname als sekundär zu beurteilen ist.

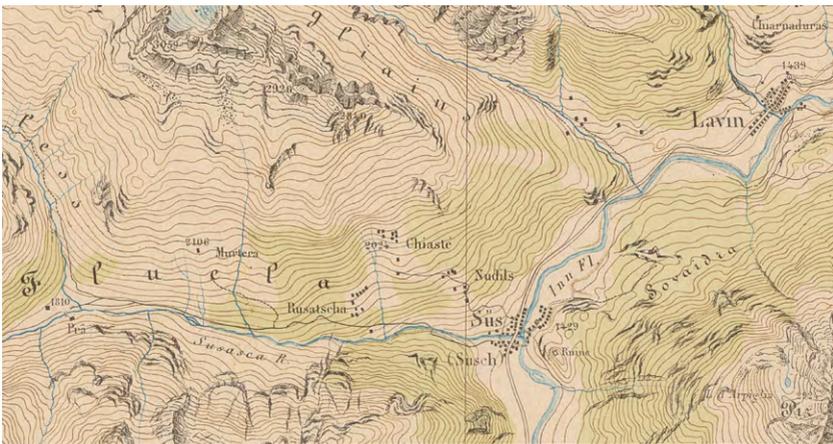


Abbildung 2: *Süs/Susch* und *Susasca* auf der «Excursionskarte des Schweiz. Alpenklub für das Jahr 1865.» (1877, Blatt 424). Zentralbibliothek Zürich, 4 Jh 06: 6.

13 BUB (3: 115f.). Die Urkunde wurde im Veltlin von einem lombardischen Notar geschrieben.

Den amtlichen Namen *Susasca* für den Bach betrachtet man als eine «gelehrte Form» (Schorta 1988: 138). Die Mundartlautung sei erhalten im FLN *S-chies-cha* (Bergwiese) < 1740 *Tschiaschia* (RNB, a. a. O.). Zum Suffix \*-asca- vgl. Vincent (1937: 64f.), LSG (151).

Wie bei *Schüss* geht die Forschung auch bei *Susch* davon aus, dass eine ursprünglich längere Namenform vorlag, die im Romanischen durch Ausfall eines intervokalischen Velars und Kontraktion der ersten beiden Silben gekürzt wurde. Für *Susch* sind allerdings keine alten, unkontrahierten Belege \**Segusia* o. ä. bekannt, so dass die Zugehörigkeit zu diesem Typ letztlich nicht bewiesen werden kann.<sup>14</sup>

Der Vergleich mit einem anderen, viel älter belegten Siedlungsnamen macht diese Entwicklung bei *Susch* GR aber doch wahrscheinlich. Und zwar handelt es sich um den Siedlungsnamen it. *Susa*, frz. *Suse* im Piemont (Italien). Dieser Name ist sehr alt bezeugt: *Susa* < *SEGUSIO*[N]<sup>15</sup>, später *Sigusium*, *Siusio*, *Seusia*, mda. (frkpr.) *sūīza*, *sueza*, *sūza*.<sup>16</sup> Dieser SN wird traditionell gedeutet als 'die mächtige (Stadt, Festung)' (Hirsch 1963: 137ff.). Die Siedlung war «Hauptort der Segusini», deren Name bereits auf dem Augustus-Triumphbogen von Susa (9./8. v. Chr.) inschriftlich belegt ist.<sup>17</sup> Daneben ist im vorrömischen Gallien ein zweites, ähnliches Ethnonym bezeugt, nämlich das der *Segusiavi*, ein «kelt. Volkstamm zw. Allobroges, Vellavii, Arverni, Haedui und Ambarri mit drei oppida» (DNP 11: 343), deren Hauptstadt *Lugdunum* (Lyon) war (vgl. Barruol 1969: 298 mit Karte). Die Ethnonyme *Segusini* und *Segusiavi* dürften als unterschiedliche Suffixableitungen von Toponymen des Typs \**Segusiā* aufzufassen sein.

Übrigens findet sich auch für Susa ein Beleg aus der mittelalterlichen Überlieferung mit hyperkorrektem <c> für -g-, nämlich *Secussio* im Itinerarium Burdigalense (vgl. Hirsch 1963: 138).

Eine ähnliche Namenform kommt auch als Berg- und Flurname vor: *Céüse* heisst ein Bergstock im Département Hautes-Alpes, urkundlich *Secussia* 1288,

14 Dies gilt auch z. B. für den oben genannten Namen *La Suze / Suize* (Côte-d'Or) < *Suisse* 1290, für den keine alten unkontrahierten Belege vorliegen und für den auch alternative Deutungen denkbar sind. Dauzat/Deslandes/Rostaing (1978: 86) versuchen für *La Suze / Suize* eine Anknüpfung an das Subst. gall. \**sūdyā* 'Russ' (Delamarre 2003: 284; Matasović 2009: 358f.), wobei wohl an den Sinn 'trüber, schmutziger Bach' gedacht ist.

15 Holder (1896ff. 2: 1455ff.); Hirsch (1963: 138); Olivieri (1965: 333); Graesse/Benedict/Plech (1972 3: 355 u. 357f.); Delamarre (2012: 234).

16 Die Mda.-Lautungen aus Hirsch (1963: 138) sind hier in etwas vereinfachter Schreibweise wiedergegeben.

17 Holder (1896ff. 2: 1455); Barruol (1969: 333); Hirsch (1963: 137f.); DNP (11: 344).

*Seuse* 1522.<sup>18</sup> Den Namen *Suze* tragen ferner ein Hügel und ein Bauernhof im Département Drôme.<sup>19</sup>

Mehrere oben besprochene Gewässer- und Siedlungsnamen belegen direkt eine alte, unkontrahierte Namenform *Secusia*, *Segusio* usw., die eine vermutlich keltische Nominalbildung \**Segusiā* repräsentieren dürfte; alle anderen erwähnten Namen lassen sich ebenfalls von dieser Ausgangsform herleiten. Dass sämtliche Namen etymologisch zusammengehören, scheint wahrscheinlich. Am wenigsten sicher ist dies beim SN *Susch*. Die geografische Verteilung der Namen zeigt die Abbildung 3.



Abbildung 3: Verbreitung der *Segusia*-Namen. Grundkarte: Wikimedia Commons, cc-by-sa-3.0 (Europe\_laea\_location\_map.svg)

Den ersten Bestandteil von \**Segusiā* identifiziert man gemeinhin mit dem Namelement kelt. \**sego-*, das zur Wurzel idg. \**seǵh-* ‘überwältigen, in den Griff bekommen’ gestellt wird (vgl. LIV, 515f.). Kelt. \**sego-* ist in Namen verbreitet, man vergleiche z. B. den SN *Segodūnon* (Delamarre 2003: 268f., 2012:

18 Roman (1884: 26); Hirsch (1963: 139).

19 Brun-Durand (1891: 381); Hirsch (1963: 139).

232ff.; Scheungraber/Grünzweig 2014: 304f.), den GN *Segomanna* der Narbonensis (vgl. de Bernardo Stempel 2007: 72) oder das EN *Segobrigii*, ein ligurisch-keltischer Volksstamm im Mündungsbereich des Rhodanus (DNP 11: 340).<sup>20</sup> Das hierher gehörige Substantiv mir. *seg* m. bedeutet ‘Stärke, Kraft’, das Adjektiv mkymr. *hy* bedeutet ‘mutig, tapfer’ (vgl. Stüber 2002: 146; Matasović 2009: 327). Von der gleichen Wurzel sind auch got. *sigis* n. ‘Sieg’, an. *sigr* m., ahd. *sigu*, *sigi* m. usw. (Casaretto 2004: 562) und viele germanische Personennamen gebildet.

Für die Herleitung des Siedlungsnamens *Susch* wird seit Planta (1931: 83) eine etwas andere Bedeutung der Wurzel idg. \**seǵh-* herbeigezogen, nämlich ‘festhalten’. Für diese Bedeutung beruft man sich auf das Altgriechische, vgl. das zur gleichen Wurzel gestellte Verb gr. ἴσχω ‘bringe zum Einhalten, halte fest’ (LIV, 515). Für den Siedlungsnamen erschliesst man auf dieser Grundlage die Bedeutung ‘Burg, Festung’ (vgl. Hubschmied 1938: 71; RNB 2: 855; LSG, 861f.). Den Erstbeleg *Susis* 1161 erklärt Hubschmied (1938: 71) als Pluralform (< \**Segusiās*) und verweist auf drei dort vorhandene Burghügel. Nach dem LSG (a. a. O.) «könnte es sich – anstelle eines Burgnamens – [auch] um den Namen eines keltischen Stammes (\**Segusii* ‘die Tapferen, Siegreichen’) handeln». Allerdings fehlen Hinweise auf einen Stamm dieses Namens, womit diese Deutung als hypothetisch eingestuft werden muss (zu den tatsächlich belegten Ethnonymen *Segusiavi* und *Segusini* siehe oben).<sup>21</sup>

Bei Planta (1931: 83) wird ein Zusammenhang von *Susch* mit *Savusch*, einem Weiler bei Thusis (vgl. RNB 2: 829), hist. *Savagio* 11. Jh., unter *Savusch* 1512, *Sawusch* 1555 hergestellt. Der Halbvokal -*u-* (<*v*/<*w*>) in diesen Namenformen wäre dann als Hiatusilger aufzufassen. Planta verknüpft zudem den Alpnamen *Suossa* im Misox, doch wird dieser von Hubschmied (1938: 98) überzeugender, nämlich von \**sub Auxo* hergeleitet, wobei sich der Name auf die darüber gelegene Alp *Oss(o)* bezöge. Zu den *Segusia*-Namen könnte ferner noch das Toponym *Savosa* TI < *Savoxa* 1335, mda. [sa'wuzə] gehören, das von Hubschmied in diesen etymologischen Zusammenhang gestellt wird (Hubschmied 1938: 71; vgl. LSG, 801).

Zur lautlichen Entwicklung von *Susch* im Rätoromanischen ist folgendes zu sagen: Intervokalisches \*-*g-* wäre wohl auch hier geschwunden, vgl. vlat.

20 Vgl. zu kelt. \**sego-* auch Bichlmeier/Zimmer (2022: 215) mit Literatur.

21 Auf dem Triumphbogen von Susa sind ferner die *Segovii* genannt, die bisher nicht identifiziert und lokalisiert werden konnten (vgl. Olivieri 1965: 333).

*agustum* > rtr. (engad.) *əvuəšt*, *əʒošt*<sup>22</sup> ‘August’ u. ä. (Eichenhofer 1999: 284f.). Ob auch eine Herleitung von \**-k-* möglich wäre, ist schwieriger zu sagen, da lat. *-c-* (/k/) vor Velarvokal im engadinischen Rätoromanisch manchmal als sonorisierte Laut bestehen blieb, manchmal aber auch schwand, vgl. lat. *secūndum* > rtr. (engad.) *seguont* u. ä. ‘zweiter/s’ neben rtr. (engad.) *siuont* (Eichenhofer 1999: 275f.). Vor langem *-ū-* hat sich lat. *-c-* zur mediopalatalen Affrikate oder zum Halbvokal *-j-* entwickelt und ist meistens erhalten geblieben, vgl. lat. *secūrum* > rtr. (engad.) *ziür* u. ä. ‘sicher, bestimmt’ (Eichenhofer 1999: 276). Somit erscheint eine Herleitung von lat. *-gu-* oder *-cu-* plausibel, von *-cū-* hingegen nicht. Nach Schwund des intervokalischen Velars entwickelte sich die Namenform wohl über eine Zwischenstufe \**Sūsiu* (vgl. Erstbeleg *Susis* 1161) zu *Sūsch*.

Die Analyse der morphologischen Gesamtstruktur des Namens gestaltet sich schwierig. Lebel (1956: 299) möchte den Namen von einem *u*-Stamm \**segu-* ‘Kraft (?)’ ableiten, der aber, soweit ich sehe, nicht belegt ist.<sup>23</sup> Dauzat/Rostaing (1978: 657) setzen für den frz. Gewässernamen-Typ *Suze* ein Suffix gall. \**-usa-* an, was als ad-hoc Annahme abzulehnen ist.

Greule (2014: 482) leitet den GwN *Schüss/Suze* < *Secusia*\* von idg. \**seǵh-us-ih<sub>2</sub>-* her, einem fem. Partizip Perfekt aktiv zur Wurzel idg. \**seǵh-*. Der Name soll auf die Kraft des Gewässers Bezug nehmen und ‘die Gewaltige’ o. ä. bedeutet haben. Von der Wortbildung her lässt sich das Subst. got. *bērsjōs* ‘Eltern’ ← ‘diejenigen, die getragen haben’ vergleichen (Meid 1969: 77; Casaretto 2004: 567). Es stellt sich die Frage, wie plausibel die Herleitung von einem aktiven Perfektpartizip mit Suffix \**-uos-*, fem. \**-us-ih<sub>2</sub>-* (Fritz/Meier-Brügger 2020: 192) in semantischer Hinsicht ist. Die Kombination von Perfekt und aktiv deutet für das Benennungsmotiv auf ein Ereignis in der Vergangenheit hin (‘diejenige, die überwältigt hat’), was weder für ein Gewässer noch für eine Siedlung unmittelbar einleuchtet.

Gibt es andere Erklärungsmöglichkeiten? Man könnte an das seltene Suffix idg. \**-us-*, av. *-uš-*, ai. *-uṣ-* (ai. *cákṣ-uṣ-* n. ‘Auge’) denken, vgl. Schaffner (2001: 590 Fn. 26), Matzinger (2008: 135). Das Suffix bildet meist (Verbal-)Abstrakta (ai. *cákṣ-uṣ-* ‘Auge’ ← ‘das Sehen’, s. EWAia 1: 524); ein Konkretum ist hingegen ahd. *kilbur* n. ‘weibliches Schaflamm’, ae. *cilfor-* (in *cilforlamb*) <

22 Die im Folgenden genannten rtr. Formen sind aus Eichenhofer (1999) übernommen und hier in etwas vereinfachter Schreibweise wiedergegeben.

23 Vgl. aber noch den *u*-Stamm ahd. *sigu* m. ‘Sieg, Leistung’. Nach dem EWAhd (7: 1194) muss dieser allerdings nicht alterer sein, sondern kann durch jüngere Rückbildung zum Plural erklärt werden.

urgerm. \**kelbuz-* (Schaffner 2001: 589; Thöny 2013: 218; EWAhd 5: 511). Die Bedeutung einer anzunehmenden Bildung \**seǵh-us-* wäre ‘die Gewalt, der Sieg’ gewesen; sie müsste danach noch mit dem Femininsuffix \**-iā-* < \**-ieh<sub>2</sub>-* personalisiert worden sein (→ ‘die Gewaltige’).

Ebenfalls möglich ist, dass es sich um eine Ableitung mit einem komplexen Suffix (kelt.) \**-usiā-* < \**-usieh<sub>2</sub>-* handelt, das auch im keltischen Siedlungs- und Götternamen *Bergusia* (Delamarre 2003: 73) vorzuliegen scheint und wohl in urgerm. \**-usjō[n]-* (Meid 1969: 133f.) eine genaue Entsprechung hat.<sup>24</sup> Germanische Bildungen mit diesem Suffix sind zwar selten und werden, wie z. B. got. *jukuzi* ‘Joch’ < \**jukuzjō-*, in der Forschung z. T. auch anders analysiert (nach Casaretto 2004: 567f. ist got. *jukuzi* wahrscheinlicher ein aktives Perfektpartizip wie got. *bērusjōs*). Aus dem Althochdeutschen sind *scruntussa* f. ‘Riss, Spalte’ (Starck/Wells 1990: 550), zu *scrintan* ‘aufklaffen’, und ahd. *kuburra* f. ‘Floss’ (< \**kubuzjō-*, mit Vernervariante von \**-usjō[n]-*; EWAhd 5: 851) zu nennen. Das komplexe Suffix dürfte durch falsche Ablösung an Nominalstämmen auf \**-us-* entstanden sein. Als illustratives Beispiel kann ahd. *kilbur[r]a* f. ‘Mutterlamm’ < \**kelbuzjō-* (EWAhd 5: 512) dienen, da es eine Weiterbildung mit \**-jō[n]-* vom oben genannten Subst. ahd. *kilbur* n. < urgerm. \**kelbuz-* ist und damit genau den Typ darstellt, der zur Ablösung des Suffixes \**-usjō-/uzjō-* geführt haben mag.<sup>25</sup>

Ausserhalb des Keltischen und Germanischen trifft man entsprechende Bildungen mit idg. \**-us-ih<sub>2</sub>-* noch im Vedischen und Altgriechischen an (vgl. Schaffner 2019). Als Beispiel sei auf gr. ἄγυια f. ‘Weg, Strasse’ verwiesen, das nach Schaffner (2019: 162) auf \**āgusja* < uridg. \**h<sub>2</sub>āǵusih<sub>2</sub>* ‘die Hinführende’ (zu gr. ἄγω ‘führe, führe an, treibe’) zurückgeht. Diese Herleitung ist gegenüber der älteren Erklärung als reduplikationslose Partizipialbildung (vgl. zusammenfassend Schaffner 2019: 158) zu bevorzugen.

In semantischer Hinsicht ist erstaunlich, dass der Name \**Segusiā* (oder ähnlich) für die Benennung recht unterschiedlicher Dinge verwendet wurde. Es ist nicht leicht durchschaubar, wie Gewässernamen, Siedlungsnamen, Berg- und Flurnamen zueinander stehen. Denkbar ist, dass den Namen das abstrakte, eventuell auch personalisierte Konzept ‘Gewalt, Sieg’ oder ‘Kraft’ – letzteres

24 Ein komplexes Suffix \**-usia* erwägen bereits Dauzat/Deslandes/Rostaing (1978: 213), und zwar für den Bergnamen *Céüse*, den sie als Bildung aus vorkelt. \**sek-* plus \**-usia* analysierten.

25 Die Erklärung von *kilburra* und *kuburra* als analogisch (so EWAhd 5: 224) ist demgegenüber umständlicher.

beruhend auf Daten der inselkeltischen Sprachen – zugrundeliegt, das gleichermaßen für einen Fluss als auch für eine Burg passend gewesen sein mag. Schliesslich ist auch in Betracht zu ziehen, dass \**Segusiā* ein Göttername gewesen sein könnte, wie dies schon von Hubschmied (1938: 71) im Zusammenhang mit dem GwN *Schüss* vorgeschlagen wurde. Hirsch (1963: 140) vertrat sogar die Ansicht, dass es sich beim *Segusia*-Namentyp «zweifellos um den Namen einer gallischen Göttin» handelt. Die Wortbildung liesse eine solche Deutung jedenfalls zu, ist doch sowohl im Szenario eines aktiven Perfektpartizips, als auch bei einer Ableitung mit dem komplexen Suffix \*-*usjā-* (vgl. ahd. *kilbur[r]a* f. ‘Mutterlamm’) mit einer Bezeichnung eines weiblichen Individuums zu rechnen. Von der Semantik her sei zudem noch auf die Götterbezeichnung ai. *śavas-ī* f. ‘Mutter Indras’, Personifikation der Stärke (*śavas-* n. ‘Kraft, Macht’; vgl. Meid 1969: 133; EWAia 2: 623), ferner auf den antiken Siedlungsnamentyp *Nikopolis* ‘Stadt des Sieges’ oder ‘Stadt der Nikē, griechische Siegesgöttin’<sup>26</sup> hingewiesen. Vielleicht könnte ein GN auch die Benennung recht unterschiedlicher «Objekte» (Gewässer, Siedlungen, Berge, Fluren) mit dem gleichen Namen am leichtesten erklären. Der direkte Nachweis einer solchen keltischen Gottheit ist allerdings bis heute noch nicht gelungen.

## Abkürzungen

ae. = altenglisch

ahd. = althochdeutsch

ai. = altindisch

frkpr. = frankoprovenzalisch

an. = altnordisch

av. = avestisch

dt. = deutsch

EN = Ethnonym

engad. = engadinisch

frz. = französisch

gall. = gallisch

GN = Göttername

got. = gotisch

gr. = altgriechisch

26 Es gibt mehrere antike Siedlungen mit diesem Namen, vgl. DNP (8: 935ff.). Auf Münzen der Stadt *Nikopolis* in Epirus ist die Stadtgöttin mit Turmkrone und Schulterflügeln abgebildet (Roscher 1978–1979 3.1: 362).

GwN = Gewässername  
 hist. = historisch  
 idg. = indogermanisch  
 it. = italienisch  
 kelt. = keltisch  
 lat. = lateinisch  
 mda. = mundartlich  
 mir. = mittelirisch  
 mkymr. = mittelkymrisch  
 rtr. = rätoromanisch (bündnerromanisch)  
 SN = Siedlungsname  
 urgerm. = urgermanisch  
 vlat. = vulgärlateinisch

## Literatur

- Barruol, Guy (1969): Les peuples préromains du sud-est de la Gaule: étude de géographie historique, Paris [Nachdruck 1975].
- BENB = Ortsnamenbuch des Kantons Bern [Alter Kantonsteil]. Band I 1976–: Dokumentation und Deutung. Hg. von Paul Zinsli, Peter Glatthard, Thomas Franz Schneider, Erich Blatter, Roland Hofer und Luzius Thöny, bisher 6 Teilbände, Bern u. a.
- Besson, M[arius] (1908): Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne sous la domination franque (534–888), Fribourg.
- Bichlmeier, Harald/Zimmer, Stefan (2022): Die keltischen Flussnamen im deutschsprachigen Raum: Ein keltologisch-indogermanistischer Kommentar zum Deutschen Gewässernamenbuch, Dettelbach.
- Brun-Durand, J. (1891): Dictionnaire topographique du département de la Drôme: comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Paris.
- BUB 3 = Clavadetscher, Otto O./Deplazes, Lothar (Hg.) (1997): Bündner Urkundenbuch: Band 3 (1273–1303), Chur.
- Casaretto, Antje (2004): Nominale Wortbildung der gotischen Sprache: Die Derivation der Substantive, Heidelberg.
- de Bernardo Stempel, Patrizia (2007): Einheimische, keltische und keltisierte Gottheiten der Narbonensis im Vergleich, in: Hainzmann, Manfred (Hg.): Auf den Spuren keltischer Götterverehrung, Wien, S. 67–79.
- Dauzat A[lbert]/Deslandes G[aston]/Rostaing, Ch[arles] (1978): Dictionnaire étymologique des noms de rivières et de montagnes en France, Paris.
- Dauzat, A[lbert]/Rostaing, Ch[arles] (1978): Dictionnaire étymologique des noms de lieux en France. 2. Auflage, Paris.

- Delamarre, Xavier (2003): *Dictionnaire de la langue gauloise*, 2. Auflage, Paris.
- (2012): *Noms de lieux celtiques de l'Europe ancienne (-500, +500)*, Arles.
- Eichenhofer, Wolfgang (1999): *Historische Lautlehre des Bündnerromanischen*, Tübingen.
- EWAhd = Lloyd, Albert L./Springer, Otto/Lühr, Rosemarie (Hg.) (1988ff.): *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*, bisher 7 Bände, Göttingen.
- EWAia = Mayrhofer, Manfred (1986–2001): *Etymologisches Wörterbuch des Altindiarischen*, 3 Bände, Heidelberg.
- DNP = Cancik, Hubert/Schneider, Helmuth/Landfester, Manfred (Hg.) (1996–2003): *Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike*, 16 Bände, Stuttgart.
- Fritz, Matthias/Meier-Brügger, Michael (2020): *Indogermanische Sprachwissenschaft*, 10. Auflage, Berlin.
- Grimm, Paul Eugen (2016): Susch, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001523/2016-12-14/>, [17.04.2023].
- Graesse, Johann G. T./Benedict, Friedrich/Plechl, Helmut (Hg.) (1972): *Orbis Latinus: Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit*, 3 Bände, Braunschweig.
- Greule, Albrecht (2014): *Deutsches Gewässernamenbuch*, Berlin.
- Hafner, Hans (1955): *Grundzüge einer Lautlehre des Altfrankoprovenzalischen*, Bern.
- Hirsch, Ernst (1963): Die Segusia-Namen, in: *Beiträge zur Namenforschung* 14, S. 137–40.
- Holder, Alfred (1896–1907): *Alt-celtischer Sprachschatz*, 3 Bände, Leipzig.
- Hubschmied, Johannes Ulrich (1938): Sprachliche Zeugen für das späte Aussterben des Gallischen, in: *Vox Romanica* 3, S. 48–155.
- Jurot, Romain (2008): Himerius, in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, übersetzt aus dem Französischen, online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012695/2008-05-06/>, [15.04.2023].
- Lausberg, Heinrich (1967): *Romanische Sprachwissenschaft, Band 2: Konsonantismus*, 2. Auflage, Berlin.
- Lebel, Paul (1956): *Principes et méthodes d'hydronymie française*, Dijon.
- LIV = *Lexikon der indogermanischen Verben* (2001), Hg. von Helmut Rix et al. 2. Auflage, Wiesbaden.
- LSG = Kristol, Andres M./Cattin, Florence et al. (2005): *Dictionnaire toponymique des communes suisses*, DTS = *Lexikon der schweizerischen Gemeindegamen*, LSG = *Dizionario toponomastico dei comuni svizzeri*, DTS, Frauenfeld.
- Matasović, Ranko (2009): *Etymological Dictionary of Proto-Celtic*, Leiden.
- Matzinger, Joachim (2008): *Nominale Wortbildung des Indogermanischen in Grundzügen: Die Wortbildungsmuster ausgewählter indogermanischer Einzelsprachen*, Band 2: Hethitisch, Altindisch, Armenisch, Hamburg.

- Meid, Wolfgang (1969): Germanische Sprachwissenschaft III: Wortbildungslehre, 7. Auflage, Berlin.
- Müller, Wulf (2016): Les hydronymes romands et les toponymes qui en sont dérivés: quelques spécimens, in: Nouvelle revue d'onomastique, Nr. 58, S. 93–104.
- Nègre, Ernest (1990–1991): Toponymie générale de la France: étymologie de 35 000 noms de lieux, Genève.
- Olivieri, Dante (1965): Dizionario di toponomastica piemontese, Brescia.
- Pilot de Thorey, Emmanuel (1921): Dictionnaire topographique du département de l'Isère comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Romans.
- Planta, Robert v[on] (1931): Über Ortsnamen, Sprach- und Landesgeschichte von Graubünden, in: Revue de Linguistique Romane 7, S. 80–100.
- RNB = Planta, Robert/Schorta, Andrea/Huber, Konrad (1979–1986): Rätisches Namenbuch, 2. Auflage, 3 Bände in 4 Teilen, Bern.
- Roman, M. J. (1884): Dictionnaire topographique du département des Hautes-Alpes: comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Paris.
- Roscher, W[ilhelm] H[einrich] (Hg.) (1977–1978): Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 7 Bände in 10 Teilen, Hildesheim, (2. Nachdruckauflage, Originalausgabe: Leipzig 1884–1937).
- Roserot, Alphonse (1903): Dictionnaire topographique du département de la Haute-Marne: comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Paris.
- Schaffner, Stefan (2001): Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich, Innsbruck.
- (2019): Zur Wortbildung von griechisch ἄγρια, ἄρπυια, ὄγρια und Verwandtem, in: Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 73/1, S. 157–183.
- Scheungraber, Corinna/Grünzweig, Friedrich E. (2014): Die altgermanischen Toponyme sowie ungermanische Toponyme Germaniens: Ein Handbuch zu ihrer Etymologie, Wien.
- Schorta, Andrea (1988): Wie der Berg zu seinem Namen kam. Kleines Rätisches Namenbuch mit zweieinhalbtausend geographischen Namen Graubündens, Chur.
- Starck, Taylor/Wells, John C. (1990): Althochdeutsches Glossenwörterbuch, Heidelberg.
- Stüber, Karin (2002): Die primären s-Stämme des Indogermanischen, Wiesbaden.
- Thöny, Luzius (2013): Flexionsklassenübertritte: Zum morphologischen Wandel in der altgermanischen Substantivflexion, Innsbruck.
- Vincent, Auguste (1937): Toponymie de la France, Bruxelles.

[**Abstract:** This article discusses the etymology of two Swiss toponyms which share a similar etymology. (1) The *Schüss* (French *La Suze*) is a river in the Bernese Jura region of Switzerland. It is attested as *Sushe* in 1281 and perhaps even earlier as *Secusiam* in the Himerius-Vita from the 8th/9th c. In previous scholarship, the name of this river has been explained from Celt. \**Segusiā*, a derivation from the well-known base Celt. \**sego-*, ultimately from the root PIE \**seǵh-* ‘overcome, overpower’. A number of similar river names (and other toponyms) such as *La Suze* < *Secusia* 1178, *La Suize* < *Secucie* ca. 1123 exist in France. (2) The village *Susch*, German (older) *Süs*, lies in the Canton of Grisons. Its name is first attested as *Susis* in 1161 and has similarly been explained from Celt. \**Segusiā* in previous scholarship. The morphological structure of the name is not clear. It seems likely that the form is a derivation with a complex suffix Celt. \**-usjā-* < PIE \**-usjeh-*, cf. the name Celt. *Bergusia* (both a place name and a name of a deity). The naming of various objects (rivers, settlements, a mountain etc.) with the same name is perhaps most easily explained if we assume that \**Segusiā* was originally the name of a Celtic goddess (as already suggested by Hubschmied in 1938 for the Swiss river), although no decisive proof of such a goddess has been found so far.]